

© RZ Koblenz

Musikunterricht in Dur und Moll

Bildung Hunderte Lehrer diskutieren Chancen und Defizite

Von unserer Reporterin Melanie Schröder

Koblenz. Dass ein Schüler in Rheinland-Pfalz nach häufigen Schulwechslern zum ersten Mal in der elften Klasse kontinuierlich Musikunterricht erhält: Das klingt kaum vorstellbar. Doch genau von einem solchen Spezialfall berichtet eine junge Musiklehrerin aus dem Land am Rande des dritten Bundeskongresses Musikunterricht, der von Mittwoch bis Sonntag vom Bundesverband Musikunterricht (BMU) in Koblenz veranstaltet wurde. Rund 1300 Musiklehrer und Fachreferenten hatten sich versammelt, um sich einerseits in Workshops fortzubilden und andererseits mit bundesweiten Kollegen und Vertretern aus Bildung und Politik Chancen und Defizite ihres Berufsstands zu diskutieren.

Defizite in der Praxis

In dem eingangs geschilderten Sonderfall wird ein Problem offenkundig: Musikalische Bildung bleibt immer wieder über Strecken aus. Der Hintergrund: In Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen des Landes werden in der Sekundarstufe I (Klasse fünf bis zehn) die Fächer Musik und bildende Kunst zum sogenannten künstlerischen Bereich zusammengefasst, für den abhängig von der Klassenstufe eine bestimmte Wochenstundenzahl an Unterricht angedacht ist. Die Gestaltung dieser Einheiten obliegt der Schulleitung, was ermöglicht, die Einzelfächer im halbjährlichen Wechsel zu unterrichten. Für Lehrkräfte beider Fachrichtungen führt diese Tatsache zu unbefriedigenden Lehrsituationen.

Dies ist nur ein Problem aus der Berufspraxis von Musiklehrern, das der bundesweit bedeutende Fachkongress aufzeigt. Weiteres Grundlegendes ist schnell benannt: Musik ist vom strukturellen Unterrichtsausfall besonders betroffen, die Ausbildungskapazitäten für Musiklehrer sind unzureichend, aufgrund des hohen Maßes an fachfremdem Lehrpersonal, das in allen Schultypen (besonders aber in Grund- und Förderschulen) Musik unterrichtet, muss die Frage nach der Qualität von Musikunterricht gestellt werden – schließlich wird hier maßgeblich die Grundlage für die musikalische Entwicklung eines jeden Kindes bereitet.

Um all diese Aspekte kreist die Frage, wie kann die Lehrsituation verbessert und die Leidenschaft für Musik in möglichst vielen Schülern nachhaltig geweckt werden? Zentral ist sicherlich, dass begeisterte Lehrer ihre Liebe zur Musik vermitteln. Und gerade dieses Herz für die Sache ist in Koblenz spürbar. Chancen, die durch kulturell vielfältige Klassen erwachsen, werden freudestrahlend geteilt, die Bereitschaft über den Unterricht hinaus in Musik-AGs Ensemblearbeit zu fördern, ist überall anzutreffen und der Erfolg von Modellen wie Bläser- und Streicherklassen zeigt, wie ganze Klassenverbände die Freude am Musizieren leben.

Dennoch gibt es auch Baustellen. Eine formuliert Andreas Wagner, Vizepräsident des BMU Rheinland-Pfalz: „An jeder Schule sollte eine Lehrkraft unterrichten, die Musik studiert hat.“ Denn diese kann fachfremdes Personal unterstützen und so zu einer Belebung des Unterrichts führen.

Dass in Grundschulen des Landes zu etwa 80 Prozent fachfremd unterrichtet wird, gleicht dem bundesdeutschen Schnitt und ist auf die Ausbildungssituation zurückzuführen. In Mainz wurden Studienplätze für das gymnasiale Lehramt abgebaut, der Koblenzer Unicampus ist derzeit der einzige im Land, an dem

das Hauptfach Musik auf Grundschullehramt studiert werden kann. Seitdem dieses parallele Studium am Landauer Campus abgeschafft wurde, ist die Zahl der Studenten enorm gesunken.

Ausbildungsplätze sind knapp

Nach Angaben Wagners studierten zu Spitzenzeiten an beiden Standorten mehr als 30 Nachwuchslehrer Musik, jetzt sind die Zahlen in Koblenz einstellig. Lange Fahrtzeiten vom Süden in den Norden und die Tatsache, dass kaum Lehrkräfte von Landau nach Koblenz überführt wurden, behindern die Ausbildung, erklärt er. Dass am Landauer Campus das Studium wieder aufgenommen wird, hofft der Landesverband und wollte den Kongress auch nutzen, um diesen Wunsch gegenüber dem Bildungsausschuss der Landespolitik zu formulieren. Doch der Austausch kommt nur schleppend in Gang: Die Einladung des BMU Rheinland-Pfalz zum Dialog in der Rhein-Mosel-Halle hat nur ein Mitglied des zwölfköpfigen Ausschusses angenommen – und dann doch zwei Stunden vor dem Termin abgesagt. Schade, denn an Bereitschaft zur Veränderung und Feuer für ihren Beruf mangelt es den ehrenamtlich engagierten Lehrern nicht. Doch sollen ihre Anstrengungen fruchten, müssen sie von den politischen Entscheidungsträgern gehört werden.

RZ Koblenz und Region vom Montag, 26. September 2016, Seite 31